

Heftige Kritik am ÖV-Programm

Der Grosse Rat kann das Papier nur zur Kenntnis nehmen und tut dies ziemlich lustlos

Von Markus Vogt

Basel. Das ÖV-Programm für die Jahre 2014 bis 2017 wurde vom Grossen Rat zwar mit 83 gegen 1 Stimme bei 6 Enthaltungen zustimmend zur Kenntnis genommen, doch ohne jede Begeisterung. Das Feuer fehlte nicht zuletzt deshalb, weil der Grosse Rat an diesem Programm nichts ändern konnte.

Auf den Punkt brachte es Heiner Vischer (LDP) als Sprecher der Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (Uvek): «Vor uns liegt ein Planungsinstrument der Regierung, das für die nächsten vier Jahre gilt.» Zu diesem Papier ist eine Vernehmlassung durchgeführt worden, und in diesem Zusammenhang zitierte Vischer ein paar Punkte, die zu Diskussionen Anlass geben. So gibt es Kritik am Nachtangebot für das Bruderholz: Das hintere Bruderholz sollte ebenfalls erschlossen werden. Noch nicht ausgereift ist das Buskonzept in Riehen, wo beim Hörnli die Entflechtung der verschiedenen Linien angestrebt wird. Offen ist die Frage, warum die beim Schützenmattpark vorbeifahrende Buslinie 48 beim Schützenhaus nicht hält.

Partnerschaftlich behandeln

Schliesslich will die Uvek demnächst mit einer Motion vorschlagen, die ÖV-Programme von Basel-Stadt und Baselland zusammen zu beraten, das heisst als partnerschaftliche Geschäfte zu behandeln. «Diese beiden Programme müssen besser aufeinander abgestimmt werden», sagte Heiner Vischer. Trotz allen Vorbehalten stimmte die Uvek mit zehn zu null Stimmen dem ÖV-Programm zu.

Enttäuscht «von diesem mutlosen ÖV-Pro-

gramm» zeigte sich Patrizia Bernasconi (GB). Massnahmen für Clarabogen, Tram im Petersgraben, et cetera würden erst etwa ab 2023 wirksam, das sei viel zu langsam. Zur Kenntnis nehme man beim Grünen Bündnis, dass die Ziele der Städte-Initiative erreicht werden sollen – es genüge aber nicht, dies einfach ins ÖV-Programm zu schreiben. Positiv sei immerhin, dass die Verlängerung der Tramlinie 8 nach Weil am Rhein bald fertig gebaut sei.

Zu viele Stellen in der Verwaltung

Jörg Vitelli (SP) kritisierte ebenfalls das Tempo: Die Franzosen wollten mit dem Bau der Tramverlängerung des 3ers nach St-Louis ab 2015 beginnen, doch Basel-Stadt sei im Agglomerationsprogramm mit diesem Projekt zurückgestuft worden. Der Margarethenstich sei ein Trauerspiel, wohl weil sich die beiden Baudirektoren von Stadt und Land nicht einigen könnten. Beim Buskonzept für Riehen gebe es keine klare Linie, ebenso wenig beim Konzept für die beiden nach Allschwil führenden Linien 33 und 48. Im Baselbiet sei zudem seit Juni klar, dass die Linie 38 zum Bahnhof SBB fahren solle.

Sorgen bereitet Vitelli die Personalentwicklung bei den BVB – es seien über 80 Stellen geschaffen worden im Bereich Verwaltung, der Wasserkopf werde immer grösser. «Wir brauchen einen guten und effizienten ÖV. Nötig sind ein Personalstopp und ein Abbau auf ein vernünftiges Mass», forderte Vitelli. Die Kosten drohten sonst aus dem Ruder zu laufen.

Für Patrick Hafner (SVP), der «unmotiviert Ja» sagte, ist es unbefriedigend, dass im Programm auch das Erlennmatt-Tram verzeichnet ist, «obwohl wir davon ausgehen, dass dieses nie gebaut wird». Ohne Eu-



Über die Grenze. Wann die Tramlinie 3 von der Endstation Burgfelden Grenze nach Saint-Louis fährt, steht in den Sternen. Foto Margrit Müller

phorie stimmte auch Remo Gallacchi (CVP) zu.

Der zuständige Regierungsrat Hans-Peter Wessels verteidigte sich nicht gross, sondern stellte einfach fest, dass er die Anregungen mitnehme. Er sprach die grenzüberschreitenden Linien an: Wie damit umzugehen sei, müsse man noch herausfinden, es

brauche einen guten Mechanismus. Zur Planung der Linie 3 sagte Wessels, man dürfe nicht nur darauf schauen, wie diese im Agglomerationsprogramm eingereiht sei. Als Basel-Stadt die Planung eingereicht habe, seien die Franzosen nämlich noch nicht soweit gewesen; in der Zwischenzeit hätten diese aber mächtig aufgeholt.



Grosser Rat

Berichterstattung aus dem Rathaus